

REALFICTION

FILMVERLEIH

YOU DRIVE ME CRAZY

Ein Film von Andrea Thiele und Lia Jaspers

Deutschland 2012, 84 Minuten

Kinostart 18.04.2013

REALFICTION

Verleih:

Real Fiction Filmverleih

Joachim Kühn

Hansaring 98, 50670 Köln

Tel: 0221 – 95 22 111

info@realfictionfilme.de

www.realfictionfilme.de

kölner **film** *presse*

Pressekontakt:

KFP Kölner Filmpresse

Barbara Brzozka

Geisselstr. 12, 50823 Köln

Tel: 0221 – 168 90 726

barbara@koelnerfilmpresse.de

GF: Holger Recktenwald

LOGLINE

Mumbai, München und Tokio:

Drei Fahrschulen, drei Fahrschüler und sechs Nationen: Wenn man den Führerschein in einem anderen Land noch einmal machen muss, prallen Fahrweisen und Kulturen aufeinander.

KURZINHALT

Der Amerikaner **Jake** in Tokio, die Deutsche **Mirela** in Mumbai und die Südkoreanerin **Hye-Won** in München machen ihren Führerschein noch einmal im Ausland. Jeder von ihnen hat sein Leben radikal verändert und ist in die Ferne gezogen, um neu zu starten. Mit dem Führerschein soll es richtig losgehen in der neuen Welt. Am Puls der Straße, mit der anderen Kultur auf engstem Raum konfrontiert, erfahren die drei Fahrschüler im wahrsten Sinne des Wortes die Grenzen ihrer eigenen Kultur – und die Fahrlehrer ebenso!

SYNOPSIS

Jake ist fasziniert von Japan und versucht als Grafikdesigner in Tokio Fuß zu fassen. **Mirela** hängt mit Mitte 30 ihren Job in der Modebranche in Deutschland an den Nagel um ein eigenes Fashionlabel zu gründen. In Indien sucht sie Geschäftspartner. **Hye-Won** ist ihrem Mann nach Deutschland gefolgt. Mit Kind und Hund lebt sie in München und studiert Musikwissenschaften.

Im Moment leben sie alle fernab ihrer Heimat. Sie gehören einer Generation an, die sich selbst für weltoffen und anpassungsfähig hält. Um in ihrer neuen Wahlheimat aber selbstständig zu werden, wollen sie Auto fahren – und dafür brauchen sie eine national anerkannte Fahrerlaubnis. Und die bekommt man nicht einfach so, sondern es heißt: noch mal zur Fahrschule, noch mal büffeln, noch mal Unterricht nehmen.

Die eigentliche Herausforderung ist aber eine andere: Im Auto spüren sie schnell, dass die landesspezifischen Verkehrsregeln nur den kleinsten Teil ihrer Probleme ausmachen, die Unterschiede sind viel wesentlicherer Natur, wenn ein Ur-Bayer der zarten Hye-Won die deutschen Vorfahrtsregeln auf seine Art beibringen will, wenn die ungeduldige Mirela langsamer als 20km/h fahren muss oder der bemühte Jake von seinem Fahrlehrer den Rat bekommt, die amerikanische Denkweise abzulegen, um die Prüfung endlich zu bestehen. Denn die Vorstellungen vom richtigen Autofahren sind nicht immer logisch, sondern eben landestypisch.

In der permanenten Reibung mit ihren Fahrlehrern sind die drei Protagonisten im Auto auf sich allein gestellt. Im Straßenverkehr spüren sie den Herzschlag des Landes unmittelbar.

YOU DRIVE ME CRAZY lässt uns teilhaben am großen Drama hinter dem Lenkrad, am charmanten „Kampf der Kulturen“ zwischen Fahrschülern und ihren Lehrern. Es ist nicht allein die Sprachbarriere, die den Führerschein unerreichbar erscheinen lässt!

Die Filmemacherinnen geben Einblicke in kulturelle Unterschiede und Besonderheiten. Sie begleiten die drei Protagonisten sowohl während ihrer Fahrstunden als auch im Alltag und lassen uns teilhaben am Drama auf der Straße. Im Aufeinandertreffen mit ihren Fahrlehrern zeigt sich die Komik des „Andersseins“, aber auch die Verzweiflung an der Sprachlosigkeit, das Fremdsein jenseits der Heimat.

Die drei Fahrschüler

Mirelas grundlegende Charaktereigenschaften sind „typisch deutsch“. Sie ist zielstrebig, ungeduldig, ernst und erwartet, dass die Dinge, funktionieren wie sie es sich vorstellt. Für ihr eigenes Fashionlabel will sie Stoffe aus ganz Indien zusammentragen. Mirela ist außer sich, als sich eine Fahrgelegenheit nach der nächsten als nicht praktikabel für sie herausstellt. Die Fahrer kennen den Weg nicht, bleiben unterwegs liegen, sprechen kein Englisch ... Ein Auto ohne Fahrer will man ihr nur vermieten, wenn sie in Indien noch einmal Fahrstunden nimmt. Sie entscheidet sich, den indischen Führerschein zu machen. Durch Mirelas Hast gestalten sich die Fahrstunden äußerst schwierig. Die indischen Praktiken erscheinen ihr erst umständlich und zeitaufwändig, doch Stück für Stück öffnet sie sich für deren Besonderheiten und beginnt, den neuen Rhythmus für sich zu entdecken und sogar zu genießen.

Jake ist Grafikdesigner. Von Atlanta aus ist er nach Tokio gezogen, um seine Ziele neu zu definieren. Fasziniert von der japanischen Kultur und dem Design versucht er im fremden Land Fuß zu fassen, kommt aber kaum zurecht. Seine Japanischkenntnisse tragen ihn nicht sehr weit. Zudem fühlt er sich ohne Auto eingeschränkt, besonders da der letzte Zug um Mitternacht fährt und ein Taxi unbezahlbar ist. Als Amerikaner, der in Japan lebt, darf er mit seinem US-Führerschein nicht fahren. Er braucht den japanischen Führerschein und muss dafür vier Prüfungen bestehen. Im Internet findet Jake Ben, der Ausländern hilft, den japanischen Führerschein zu machen. Er vermittelt ihm den Fahrlehrer Tetsuya, der ihm schnell und unmissverständlich klar macht, weshalb er in Tokio nie die Fahrprüfung bestehen wird. Ein amerikanischer Landsmann, der die Fahrprüfung gerade bestanden hat, gibt Jake Tipps: „Fahren Sie einfach wie ihre Großmutter!“

In Japan dreht sich alles um Geduld und Frustration. Es ist alles eine Riesenshow. Die Prüfer wissen das. Wir wissen das. Aber wir müssen mitspielen“ Je mehr Jake kämpft, seine Prüfung „gelassen“ zu bestehen, desto auswegloser wird die Aufgabe für ihn.

Hye-Won ist Ende 20. Sie ist ihrem Mann aus Südkorea nach München gefolgt. Gemeinsam leben sie mit ihrem kleinen Sohn und ihrem kleinen Hund in München, wo Hye-Won Musikwissenschaften studiert. Ihr Fahrlehrer, Herr Krieger, ist Fahrlehrer mit Leib und Seele. Und er trägt sein Herz auf der Zunge: „In deinem Land hast du Autofahren nicht gelernt! Du kannst es nicht!“ Hye-Won sitzt voller Angst im Auto. In Korea hatte sie einen Unfall mit dem Auto ihrer Mutter. Seitdem ist sie nicht mehr selbst gefahren. Der Gedanke, mit 130 auf einer Autobahn zu fahren, treibt ihr den Schweiß auf die Stirn.

Zunächst dienen die Fahrstunden für Hye-Won dem praktischen Ziel, mobil zu sein, doch mit der Zeit stellen sie auch eine Trainingsfläche dar, die eigene Meinung zu formulieren und vor Herrn Krieger - und damit vor jedermann - zu bestehen.

Hye-Won ist ebenso ehrgeizig wie liebenswert. Wenn sie mit dem Kinderwagen versehentlich zwei auf dem Bürgersteig abgestellte Fahrräder umwirft und sich beim Aufheben bei den Rädern entschuldigt, möchte man sie am liebsten in den Arm nehmen.

Als ihr Mann zum Militärdienst nach Südkorea beordert wird, stellt das Hye-Wons ganzes Leben auf den Kopf und ihre neu erworbene Selbstständigkeit auf eine harte Probe ...

ZITATE DER PROTAGONISTEN AUS DEM FILM

JAKE:

„Mir war klar, dass Amerikaner eine Fahrprüfung machen müssen. Aber dass ich Unterricht nehmen muss, hat mich doch schockiert.“

„Tetsuya, der Fahrlehrer, hat immer gesagt: Beim ersten Test fällt niemand durch. Er hält mich eh schon für dumm. Und jetzt muss ich ihm auch noch den Beweis dafür liefern. Was soll's. Ich versteh ihn eh nicht.“

„Weil ich so schlecht fuhr, machte sich Herr Tetsuya Sorgen über mich und meine Zukunft. Er sah mich ernsthaft in Gefahr und war entschlossen, mich zu retten. Seine Behandlung war ein eisernes Fahrtraining. All das für eine Fahrprüfung?“

„Verrückt, dass in einer Riesenstadt wie Tokio der letzte Zug um Mitternacht fährt. Ich bin es gewohnt, täglich Auto zu fahren, frei zu sein. Ich vermisse einfach meine Karre.“

„In Tokio tagaus tagein ein Fremder zu sein, ist schwieriger, als ich dachte.“

JAKES FAHRLEHRER TETSUYA:

„Jake-san, Sie fahren zu grob. Man kann ein Auto nicht wie ein Pferd im Wilden Westen reiten.“

„Jake-san, das hier ist Japan, nicht die USA.“

MIRELA:

„Ich möchte von Ihnen ein Auto ohne Fahrer mieten. Ich möchte selbst fahren.“

„Ich soll also noch mal zur Fahrschule, obwohl ich seit 17 Jahren den Führerschein habe?“

„Langsam? Aber dann kann ich auch laufen!“

„35 war für mich ein Wendepunkt. Ich war bereit für eine Veränderung und wollte etwas wagen. Warum Indien? Weil ich hier viel freier neue Dinge ausprobieren kann.“

MIRELAS INDISCHER FAHRPRÜFER:

„Sie kamen mit einem Lächeln. Also gebe ich Ihnen den Führerschein.“

HYE-WON:

„Wenn man den Führerschein in Deutschland machen will, dann muss man wohl vor allem gut zuhören können ...“

„Meine Mutter sagt immer, ihr seid keine Koreaner mehr. Ihr seid schon Deutsche geworden. Wenn sie wüsste, dass die meisten Deutsche uns für Japaner oder Chinesen halten.“

HYE WONS FAHRLEHRER KRIEGER:

„Wir üben mit ihnen so lange auf Schaltgetriebe, bis Sie es dann auch wirklich können.“

„Dir kann beim Fahren nichts passieren. Ich bin bei dir.“

„Du hast keine Ahnung, wer Vorfahrt hat, fährst aber!“

„Zeig mir dein Gefühl, du hast doch Gefühl? Du bist doch eine Frau. Ob Korea oder deutsch.“

„In deinem Land hast du Autofahren nicht gelernt. Du kannst es nicht. Und bei euch da unten kannst du es genau so wenig.“

INTERVIEW MIT DER REGISSEURIN ANDREA THIELE

YOU DRIVE ME CRAZY ist eine „Cultural Comedy“. Was heißt das für Sie?

Eine „Cultural Comedy“ bedeutet in erster Linie auch Spaß an kulturellen Unterschieden zu haben. Wir sind es ja heute leider gewöhnt, kulturelle Unterschiede als oftmals negativ besetzt zu erfahren. Genau dem wollen wir entgegensteuern. Unterschiede zwischen verschiedenen Ländern und ihren Bewohnern sind zweifelsohne da und machen es einem bestimmt auch nicht immer einfach. Es kann aber auch gesund und lehrreich sein, diese zu erleben, um mehr über sich selbst zu erfahren und zu erkennen, dass man auch ab und an von seinen eigenen Vorstellungen abrücken muss. Die Außenschau wird so zur Innenschau und der Humor soll dabei helfen, Brücken zwischen kulturellen Unterschieden zu bauen.

Das Fahrschulmilieu dient hier als Projektionsfläche zur Auseinandersetzung mit sich selbst: Wie weit kann ich mich anpassen, ohne mich selbst zu verlieren? Eine Frage, die sich Millionen von Menschen die zu „Ausländern“ geworden sind auf der ganzen Welt täglich stellen müssen.

Warum müssen die drei Protagonisten eigentlich den Führerschein neu machen. Können sie ihn nicht einfach umschreiben lassen in ihrem Gastland?

In jedem Land gelten ganz spezifische Vorschriften für die Fahrerlaubnis für Ausländer. Gerade wenn man nicht nur kurz für einen Urlaubsaufenthalt vor Ort ist sondern längerfristig plant braucht man in vielen Ländern einen regulären Führerschein. In Japan muss beispielsweise ein US-Bürger – im Gegensatz etwa zu Menschen aus der EU – einen komplett neuen Führerschein machen. In Deutschland verliert man nach einem halben Jahr die Erlaubnis mit einem Führerschein aus der Heimat auf den Straßen unterwegs zu sein. Auch in Indien ist das Fahren mit ausländischer Fahrlizenz ein hoch komplexer und extrem bürokratischer Aufwand, den man am besten durch einen regulären indischen Führerschein umgeht.

Was hat Sie fasziniert an der Idee, Fahrstunden in der Ferne zu beobachten. Das Ergebnis ist ja weit entfernt von einer Doku-Soap über dämliche Fahrschüler.

Ich bin selber zweimal durch die Führerscheinprüfung gefallen. Ich würde mich nie über Fahrschüler lustig machen! Ich habe eher großen Respekt davor, gerade wenn man als Ausländer den deutschen Führerschein bestehen will. Da ich seit einigen Jahren zwischen Amerika und Deutschland pendle, habe ich in den USA den amerikanischen Führerschein gemacht und war erstaunt, wie unglaublich einfach das war. Diese Geschichte erzähle ich oft, wenn mich jemand nach Unterschieden zwischen dem Leben in Deutschland und den USA fragt.

Lia und ich sind beide viel in der Welt herumgereist und haben uns immer über die unterschiedlichen Fahrkulturen amüsiert und dabei gemerkt, dass das Autofahren in der Fremde eine wirklich gute Metapher für die jeweilige Kultur des Landes ist.

Zudem kann man durch den Verkehr außen, die Situation im Innern des Autos und die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Fahrlehrer die komplexen kulturellen Unterschiede einfach und unterhaltsam darstellen. Die Idee zum Film kam so über die Jahre auf ganz natürliche Weise. Ich mag simple Ideen mit denen jeder etwas anfangen kann.

YOU DRIVE ME CRAZY ist ein Dokumentarfilm. Die gesamte Dramaturgie, der Schnitt fühlt sich an wie ein Spielfilm. Ist das alles so passiert?

Wir wollten einen unterhaltsamen Dokumentarfilm drehen. Eine *wahre* Komödie, die uns mit einem sanften Tiefgang ganz viel über uns und unser Selbstverständnis als Menschen erzählt.

Das Wichtigste war zu wissen, was alles passieren könnte und sich darauf dann vorzubereiten. Daher war die Recherche unglaublich wichtig. Wir haben vorab viel Zeit vor Ort und auch mit den Protagonisten verbracht und ohne Kamera beobachtet. Dazu mussten wir ganz schön Disziplin aufbringen, denn man hat natürlich oft Angst, wichtige Situationen zu verpassen. Gerade im Dokumentarfilm passieren die besten Szenen häufig zufällig und man kann sie später nicht wiederholen.

Deshalb haben wir beim Dreh versucht, dem Zufall einen Schritt voraus zu sein. Mit dem Wissen aus der Recherche haben wir die Protagonisten in einige Situationen gebracht, die sie sonst sicher auch erlebt hätten – nur vielleicht nicht in diesem Moment. Die Protagonisten waren darauf nicht vorbereitet. Alle Reaktionen sind völlig authentisch. Manchmal passierte, was wir erwartet hatten. Manchmal etwas komplett Unerwartetes. Aber das ist ja das Spannende und Wunderbare am Dokumentarfilm. Sehr genau geplant hingegen war die Auswahl der Länder und die Auswahl der Protagonisten. Beobachten wir Herrn Krieger mit einem Fahrschüler oder einer Fahrschülerin? Ist er oder sie impulsiv oder eher ängstlich? Wie sind die Gegenstücke in Japan und Indien? Das heißt, sowohl die Konstellation der Charaktere, als auch die der doch sehr unterschiedlichen Länder war genau festgelegt, da wir ein möglichst großes Spannungsfeld mit unterschiedlichen Persönlichkeiten schaffen wollten.

Wie haben Sie ihre Protagonisten gefunden?

Ganz wichtig war es uns Menschen zu finden, die nicht, wie Touristen, nur für eine kurze Dauer in dem Land sind, sondern Menschen, die wirklich dort leben wollen.

Sobald man nämlich etwas in einem anderen Land erreichen möchte, ändert sich alles. Ein Führerschein ist dann oft nicht nur ein nettes Plus sondern, essentiell um beispielsweise beruflich weiterzukommen oder unabhängig zu sein. Also stand bei den Protagonisten ein bestimmter Druck hinter dem Führerschein, der wiederum Spannung erzeugt. Ohne diese Motivation, dass sie den Führerschein wirklich wollen, wäre es definitiv nicht gegangen.

Der Aufwand, diese Protagonisten zu finden, war immens. Angefangen von Aushängen in Deutschkursen und Universitäten über Anrufe bei Fahrschulen und Organisationen bis zu einer großangelegten Social-Media-Kampagne. Am Schluss hatten wir von Hunderten Interessenten in jedem Land zwischen 10 und 20, auf die unsere Kriterien passten. In persönlichen Treffen und etlichen Skypetelefonaten zwischen allen möglichen Zeitzonen haben wir uns dann für Hye-Won, Mirela und Jake entschieden.

Wie lange haben die Dreharbeiten gedauert?

Die Dreharbeiten selbst haben sich über ein Jahr erstreckt. Der gesamte Prozess von der Entwicklung des Konzepts, über die Recherche, die Finanzierung und das Finden der Protagonisten bis zum letzten Drehtag hat aber mehr als drei Jahre gedauert. Wir haben jeweils vier Wochen in Japan und Indien gedreht. Die Dreharbeiten in München konnten wir in kürzeren Blöcken über fast ein Jahr verteilen, um somit Hye-Wons persönliche Entwicklung und das Drama um ihre Familie beobachten zu können.

Hye-Won ist ja eine ganz liebenswürdige Person. Im Laufe des Films entwickelt sich ein privates Drama um sie herum. Wann wussten Sie, dass ihre Familie nach Korea gehen und sie alleine in München zurück bleiben würde?

Die Nachricht über den Militäreinzug und somit das temporäre "Auseinanderbrechen" der Familie kam für uns während der Dreharbeiten genauso überraschend wie für die Familie. Schlagartig änderte sich alles, auch unser Fokus.

Hye-Wons Entwicklung zu größerer Selbstständigkeit musste sich plötzlich von einem auf den anderen Tag vollziehen. Ihre Motivation, den Eltern zu beweisen, dass sie es auch alleine mit Zion und Punto schaffen könnte, rückte in den Mittelpunkt. Auch das Erlangen der Fahrerlaubnis war dabei ein wichtiger Schritt.

Mirela wirkt schon sehr deutsch. Sie ist sehr klar in ihren Vorstellungen, manchmal schon hart. Aber als Deutscher entdeckt man sich selbst dann auch schnell wieder in ihr?

Ich mochte Mirela für den Film von Anfang an. Sie ist ehrlich und sagt, was sie denkt. Und das ist viel wert. Es war uns wichtig, jemanden zu finden, der sich nicht so schnell und einfach anpassen kann und will. Jemand, der seine eigenen Wertvorstellungen und seine eigene Kultur mit in das neue Heimatland bringt und auch nicht bereit ist, diese allzu schnell aufzugeben. Nur so konnten wir den „Culture Clash“ gut beobachten. Sicher war es auch beabsichtigt sich selbst den Spiegel vorzuhalten – und Indien mit all seinen Skurrilitäten und Herausforderungen war das perfekte Land dafür.

Es ist schon fast herzerweichend, wie sehr Jake in Japan unbedingt zurechtkommen will. Und wie sehr er immer wieder gegen Wände läuft. Einfach, weil ihm immer wieder klar gemacht wird: Du bist kein Japaner, du wirst dich hier nie zurechtfinden. Wie haben Sie Japan erlebt?

Jake hatte es durchaus nicht leicht. In Indien zum Beispiel erfährt man noch sehr viel Unterstützung; niemand nimmt dir Fehler wirklich krumm, weil es wenig festgeschriebene Regeln gibt. Japan ist das genaue Gegenteil.

Natürlich haben wir uns mit Herrn Tetsuya auch einen Fahrlehrer ausgesucht, der dieses stereotype, sehr andersartige und vielleicht auch traditionelle Japan verkörpert. Aber auch in der jüngeren Generation haben wir viele Verhaltensmuster entdeckt, die uns wirklich sehr fremd waren. Vielleicht haben Lia und ich uns auf der ganzen Welt noch nirgends so sehr als "Ausländer" gefühlt wie in Japan. Zum großen Glück findet man aber auch immer wieder überall Freunde, wie die Familie Takahashi und Yumi, die es einem einfacher machen dieses Fremde zu lieben.

Was machen Ihre Protagonisten heute?

Hye-Won besucht mit großem Erfolg die Universität in München und ist eine der Besten ihres Jahrgangs. Mitte des Jahres läuft die zweijährige Militärzeit ihres Mannes in Korea ab und so können sie ab September wieder alle zusammen in München leben. Jake hat einen guten Job in Tokio als Grafiker und ist sehr glücklich. Ihn zieht es in nächster Zeit nicht wieder nach Amerika, viel lieber möchte er mit seinem Kumpel Jessop das Münchner Oktoberfest besuchen. Mirela hat ihren ständigen Wohnsitz in Mumbai aufgegeben. Sie konnte doch nie so ganz heimisch werden. Trotzdem ist sie Indien treu geblieben und pendelt öfter freiberuflich für deutsche Modefirmen zwischen Deutschland und Indien hin und her.

REALFICTION

FILMVERLEIH

CREW

Buch	Lia Jaspers
Regie	Andrea Thiele
Kamera	Sebastian Bäuml
Schnitt	Christoph Senn Ulf Albert
Ton	Martial Kuchelmeister
Musik	Michaela Kay Hauke Kliem
Sounddesign	Hartmut Teschemacher
Mischung	Stephan Konken
Produktionsltg.	Tina Naber, Veronika Janatková
Redaktion	Sonja Scheider (BR) Natalie Lambsdorff (BR) Jochen Kölsch (BR/ARTE) Monika Lobkowitz (BR/ARTE)
Produzent	Stefan Kloos
Gefördert durch	FilmFernsehFonds Bayern Deutscher Filmförderfonds Kuratorium junger deutscher Film Filmstiftung Hamburg-Schleswig-Holstein

Entwickelt mit Hilfe des MEDIA Programmes der Europäischen Union
und im Rahmen der Documentary Campus Masterclass

Eine Produktion von Kloos & Co. Medien
in Koproduktion mit Bayerischer Rundfunk und ARTE

Drehorte: München, Mumbai, Tokio

CAST

Die Schüler:

Hye-Won Chung
Jacob Cates
Mirela Sarnardzija

Die Fahrlehrer:

Christian Krieger
Ryoji Tetsuya
Sharndev G. Tadrnali, Vinay R. Modak



DIE REGISSEURIN

Andrea Thiele, geboren 1976 in München. Sie absolvierte ein Grundstudium in Mass Communication an der University of Miami, bevor sie an der Hochschule für Film und Fernsehen München (HFF München) ihr Hauptstudium mit dem Schwerpunkt Regie für Dokumentarfilm antrat und 2010 mit dem Film PRIVATE EYES abschloss. YOU DRIVE ME CRAZY ist ihr Debütfilm.

Filmografie:

YOU DRIVE ME CRAZY (int. Titel: AND WHO TAUGHT YOU TO DRIVE?) (D 2012)
WHEN THE EARTH IS SHAKING (Haiti 2010)
PRIVATE EYES (USA 2010)
WANTED – WHO MURDERED DEREK? (D/USA 2008)
JOGO DO BICHO (BRA 2007)
PARADISE ISLAND (USA 2005)
DIE SPEICHERKONFERENZ (D 2000)

Festivals:

PRIVATE EYES

- Internationale Hofer Filmtage, 2010
- VideoFilmFest Kassel, 2010
- Nominiert für First Steps Award, 2011
- IFF Dortmund | Köln (Nominiert für Beste Kamera), 2011

WANTED – WHO MURDERED DEREK?

- Internationale Hofer Filmtage, 2009
- Visions du Réel, Nyon, 2009
- German Films Auswahl für Student Academy Award, 2009
- Sehsüchte Potsdam, 2009
- Reynolda Filmfestival, 2009

PARADISE ISLAND

- Internationale Hofer Filmtage, 2005 (Official Selection)
- Docupolis Barcelona, 2005 (Nominierung "Beste Kurzdokumentation")
- International Student Film Festival Munich, 2005 (Nominierung "Beste Kurzdokumentation")



DIE AUTORIN

Lia Jaspers, geboren 1977 in München, nach dem Grundstudium der Ethnologie, Musikwissenschaften und Literaturwissenschaften begann Sie an der Hochschule für Fernsehen und Film in München ihr Studium mit dem Schwerpunkt Dokumentarfilm. Sie arbeitet als Autorin und Regisseurin.

Filmografie:

YOU DRIVE ME CRAZY (internationaler Titel: AND WHO TAUGHT YOU TO DRIVE?) (D 2012)
Portrait DER KAMERAMANN (D 2007)
Reportage INAT (TC 2007)
Reportage RIOS REFERENDUM (BR 2006)
TAR DAKAR (SN 2005)
Kurzfilm MASAMI (D 2002)
Kurzfilm RAUSCHEN (D 1998)
Kurzfilm FARBKRAFT (D 1997)

Festivals:

TAR DAKAR

- Sehsüchte, Potsdam, 2006
- Festival du Film de Quartier, Dakar (Bester internationaler Dokumentarfilm, Spezial Preis „Canal Satelite Horizon“), 2006
- Docusur, Teneriffa, 2006
- Blicke aus dem Ruhrgebiet, Festival für Video und Film, 2006
- Beeldvoorbeeld, Amsterdam, 2007
- Beeldvoorbeeld, Antwerpen, 2007
- Black Paris, Iwalewahaushaus, Bayreuth, 2007

Arbeiten als Autorin:

1996 – 2008: Diverse Artikel für Printmagazine

2006 – 2008: Freiberuflerin für Eikon Süd GmbH, Konzept und Skriptentwicklung

2008: Drehbuch für B.AIRES, Argentinien

DER PRODUZENT



Stefan Kloos gründete 2002 Kloos & Co. Medien, die heute zu den aktivsten deutschen Produktionsfirmen am internationalen Dokumentarfilmmarkt zählt. Kloos & Co. Medien produziert TV- und Kinofilme, verstärkt in den Bereichen Gesellschaft, Popkultur und Geopolitik; viele Produktionen laufen erfolgreich bei internationalen Filmfestivals. Kloos erhielt den Grimme-Preis für die 12-teilige ARD-Reihe POP 2000 und arbeitete viele Jahre mit *Die Toten Hosen*, mit denen er u.a. eine 16-teilige Dokureihe für MTV realisierte. *THE OTHER CHELSEA* (ZDF), der bis dato einzige deutsche Film, der vom Sundance Documentary Fund gefördert wurde, gewann 2012 den Grimme-Preis, war für den Deutschen Fernsehpreis nominiert und erhielt zudem den Max Ophüls Preis sowie den First Steps Award 2011. Die deutsch-dänische Koproduktion *PUTINS KISS* (SWR/ARTE) wurde mit dem World Cinematography Award des SUNDANCE FILMFESTIVALS 2012 prämiert. Die Doku-Komödie *YOU DRIVE ME CRAZY* feierte unter dem internationalen Titel *AND WHO TAUGHT YOU TO DRIVE?* Premiere im Deutschen Wettbewerb bei DOK Leipzig.

Filmografie (Auswahl):

FORT VON ALLEN SONNEN (D 2013)

GANGSTER OF LOVE (D 2013)

IT'S MORE THAN TV (D 2013)

YOU DRIVE ME CRAZY (internationaler Titel: AND WHO TAUGHT YOU TO DRIVE?) (D 2012)

VON HAIEN UND FISCHEN (D 2012)

THE DAY WE DANCED ON THE MOON (D 2012)

THE OTHER CHELSEA (D 2010)

PLANET GALATA (D 2010)

NO WAVE: UNDERGROUND 80 BERLIN NEW YORK (D 2009)

BREATHLESS (D 2009)

PSYCHEDELIC REVOLUTION '67 (2007)

FRISS ODER STIRB (D 2004/2005)

89 MILLIMETER (D 2005)

b24 – 24 STUNDEN BERLIN (2002)



FILMVERLEIH

Pressematerial als Download unter:
www.realfictionfilme.de/presse

Website:
www.youdrivemecrazy-film.de
(und auch www.ydmcfilm.de)
facebook.com/youdrivemecrazy.film

Produktion:
Kloos & Co Medien GmbH
Schlesische Str.29/30
10997 Berlin
Tel.: 030 – 47 37 2980
Email: info@kloosundco.de